

Der Bergmannsfreund.

Glück

auf!



Beitrag zur Unterhaltung und Belehrung für Bergleute.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bestellungen nehmen die Expedition in St. Johann a. S., alle Postanstalten, sowie auf den hiesigen Gruben und den benachbarten Ortshäusern die besonderen Boten entgegen.

Preis für das Vierteljahr bei der Expedition 30 Pfg., durch die Postanstalten oder durch die besonderen Boten bezogen 40 Pfg. Der Abonnementspreis ist im Laufe des ersten Monats zu berichtigen.

Nachdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 23. Juni 1899.

* Die große Pionierübung bei Rissunde an der Schlei hat eine Aenderung des Programms der Kieler Kaiserfeste bedingt. Nach der ursprünglichen Bestimmung beabsichtigte der Kaiser am Tage des Handicap Trabemünde und Warnemünde aufzusuchen und am 3. Juli von Trabemünde aus die Nordlandsfahrt anzutreten. Jetzt hat der Monarch den Entschluß gefaßt, den Schiffsmanövern bei Rissunde, wo bekanntlich das Garbepionierbataillon einreisen wird, beizuwohnen. Am 3. Juli wird der „Kaiser“ vor Ederensförde vor Anker gehen und von dort aus nach dem eine Meile entfernten Rissunde sich begeben. Abends kehrt der Kaiser nach Ederensförde zurück und dort Johann die Nordlandsfahrt an.

* Der Reichstag nahm den Nachtgesetzet, den Gesekentwurf wegen Erwerbung der Südbseeinseln, das Anleihegesetz und das Handelsabkommen mit Spanien in erster und zweiter Lesung an.

* Der Reichstag nahm in der Sitzung am Donnerstag einstimmig den Antrag an, sich bis 14. November zu vertagen. Mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser schloß der Präsident Graf Ballestrem die Sitzung. Die „Roten“ hatten vor dem Kaiserhoch natürlich den Saal verlassen.

* Bismarckehrung. Am Mittwoch Abend fand im Zirkus Ring zu Ehren des Gedächtnisses des Fürsten Bismarck ein Festkommers der Berliner Studentenschaft statt. Die Beteiligung war gewaltig groß; der Raum war bis auf den letzten Platz gefüllt. An den Ehrenstufen saßen achtzig Vertreter der Lehrkörper der Hochschulen und höhere Offiziere. An den Kaiser wurde eine Subjubinationsbeweise gesandt, an den Fürsten Herbert Bismarck ebenfalls ein Telegramm.

* Kiel, 23. Juni. Die Kieler Woche wurde heute Vormittag 11 Uhr mit der Wettfahrt des Kaiserlichen Nachtluffs eröffnet. Der Kaiser, welcher sich zur Begleitung der Prinzessin Heinrich nach dem Schloß begeben hatte, kehrte nach längerem Aufenthalt desloßst an Bord der „Hohenzollern“ zurück.

* Friedrichshub, 24. Juni. Heute werden Vertreter der gesamten Studentenschaft Deutschlands mit Erlaubnis des

Fürsten Herbert Bismarck hier zur gemeinsamen Trauerfeier zum Gedächtnis des großen Kanzlers zusammenkommen und im Mausoleum Kränze niederlegen. Von jeder Hochschule werden mindestens drei, höchstens fünf Vertreter entsandt.

* Cassel, 22. Juni. Der für den Sangerweitzer freit entfallende Fehlbetrag, über dessen Deckung die hiesige Stadtverwaltung demnächst zu beschließen haben wird, beläuft sich auf rund 140 000 M.

* Darmstadt, 22. Juni. Die Genesung des Großherzogs macht erfreuliche Fortschritte.

* München, 22. Juni. Die kaiserlichen Prinzen August Wilhelm, Oskar und Joachim, sowie die Prinzessin Viktoria Luise sind gestern Morgen hier eingetroffen.

* Wörth i. G., 23. Juni. Am 6. August d. J. findet auf dem Schlagschiff von Wörth die Einweihung des Denkmals für die 1870-71 Gefallenen des 2. Thür. Infanterie-Regiments Nr. 32 statt.

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. Die fortschreitende Besserung in dem Befinden des Kaisers, der wegen starker Ermüdung seit einigen Tagen das Bett hütet, läßt eine vollständige Wiederherstellung in den nächsten Tagen erwarten.

* Frankreich. Hier hat sich schon wieder einmal unter einem gewissen Walde-Roussseau ein neues Cabinet gebildet.

Aus dem Saarrevier.

Saarbrücken, 24. Juni 1899

* Im September 1897 haben wir bereits in unserem Blatte die gefunde Entwicklung der Personalverhältnisse der bergmännischen Bevölkerung im Saarrevier besprochen und dabei die verdienstvolle und segensreiche Wirkksamkeit der Kreis- und einzelner Gemeindeparkassen in Förderung des Wohlstandes und des eigenen Besitzes des Saarbergmannes hervorgehoben. Wir haben damals auch erwähnt, daß zur Erleichterung des Verleches unserer Bergleute mit jenen Kassen die Grubenkassen angewiesen sind, die monatlichen Einzahlungen oder Rückzahlungen auf Schulden an die Parkassen zu vermitteln.

Heute wird wir in die Lage versetzt, über die recht ansehnlichen Summen Mitteilung zu machen, welche im vorigen Jahre vom 1. April 1898 bis 31. März 1899 durch die Grubenkassen zur Ablieferung

gelangt sind und welche der bergmännischen Sparsamkeit an der Saar ein glänzendes Zeugnis anstellen. Es wurden nämlich abgeführt an die Kreisparassen:

Saarbrücken	Diemel	St. Wendel Karf.	Saarlaus	Wergig
41 167	283 833	22 820	37 504	120
und an die				
Spars- und Darlehenskasse Böfelingen	Sparkasse Herrnmeier Karf.	Spars- und Hilfskasse Homburg		
179 303	485	17 166		

zusammen 582398 Mark.

Wenn auch der weitaus größte Teil dieser Summe keine reine Spareinlage ist, sondern zur Rückzahlung von Schulden gezahlt wurde, so bedeutet doch auch diese Abzahlung von Schulden nichts anderes als gewissermaßen nachträglich gemachte Ersparnisse. Denn mit den aufgenommenen Schulden sind die notwendigen Anschaffungen für den jungen Ehestand gemacht worden, es ist ein eigener Besitz an Geld und Vieh erworben oder vergrößert, ein eigenes Haus angekauft oder erbaut worden, und nun wird der verschuldete Besitz allmählich zu einem schuldenfreien Eigentum erparat.

* Seitens des Kaiserlichen Patentamtes zu Berlin ist dem Kgl. Bergwerksdirektionsfeldr. Herrn Friedrich Lange (Bibliothekar der Bergwerksdirektion) eine Bücherei-Einteilung und Standordner sowie Standvinkel mit Uebersichtsbild, Zwischenfach für Unterabteilungen oder Gruppen und Schlüsselbandvinkel in Verbindung mit Einleibebüchernummern, sowie fehlende Bücher ersetzende Titel oder U-förmige Verzeichnisse, unter Nr. 117231 in der Gebrauchsregisterrolle eingetragen worden.

* Herr Generalmajor Siemens, der das Kommando der 32. Infanterie-Brigade in Saarbrücken erhalten hat, trat, wie wir den „Berliner Neuesten Nachrichten“ entnehmen, am 7. Juni 1866 als Colonelleutnant in das erste Jägerbataillon in Goslar. In der Schlacht von Langensalza wurde er bei dem Durchschreiten der Unfrut durch eine feindliche Kugel schwer verwundet. Nach seiner Wiederherstellung trat er später als Colonelleutnant bei dem 2. Schlesischen Jägerbataillon in Freiburg ein und wurde am 11. März 1873 als Premierleutnant in das Inf.-Regt. Nr. 47 in Straßburg versetzt. Im September desselben Jahres erfolgte seine Versetzung zum großen Generalstab. Am 19. April 1876 wurde Siemens als Hauptmann à la suite des Generalstabs gestellt. 1880 kam er als Kompagnieführer zum 2. Oberfeld. Inf.-Regt. Nr. 23 und 1887 in gleicher Stellung in das 6. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 52 in Rottbus. Seine Beförderung zum Major erfolgte am 14. Februar 1888, worauf er ein Jahr später als Bataillonskommandeur in das Inf.-Regt. Nr. 67 in Metz und am 25. März 1893 als Oberleutnant und eisenmäßiger Stabsoffizier in das Inf.-Regt. Nr. 144 versetzt wurde. Am 18. April 1896 rückte er zum Oberst auf und kam als Regimentskommandeur des Inf.-Regts. Nr. 130 nach Metz. Aus dieser Stellung ist er am 15. Juni zum Generalmajor und Brigadeführer befördert.

* Die polizeilichen Nachforschungen bezüglich der unbekanntenen Person, die vor einigen Tagen oberhalb der neuen Brücke als Leiche aus der Saar gezogen wurde, waren bis jetzt erfolglos. Die Leiche war bekleidet mit einer Hose von grau braunem rauhfaserigen Stoff und Scheinbar ebensolcher Weste, einer graublauen wollenen Tricotunterhose, grauem Gummihosenenträger, Wollhemd, kleinem Kraagen und breitem Schürze, Augstiefeln und dicken wollenen Strümpfen. Größe 1.70 Meter, Körper kräftig gebaut, ziemlich gut geänderte junger Mann ansaher der Ober Nase, kleiner blondhaariger Schnurrbart. Um Nachdruck der Personalsbeschreibung läßt die Polizeibehörde von St. Johann bitten.

* Ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen entlud sich am Donnerstag früh über unseren Städten. Im Burbach fuhr der Blitz in die elektrische Leitung, das andere Mal in das Geseise der elektrischen Straßenbahn bei der Schleifmühle, als gerade ein Wagen die Stelle passierte. Die Passagiere kamen mit dem bloßen Schreden davon. Das Telegraphenamt hat die Störung und Zerstörung verschiedener Leitungen zu beklagen.

* **Louisenhof**, 23. Juni. Vorgestern ist das neue Bahnhofsgebäude hier selbst dem Verthe übergeben worden. Dasselbe bildet eine wahre Zierde für den hiesigen Ort und macht dem Außen sowie im Innern einen freundlichen Eindruck.

W. **Dubois**, 24. Juni. Morgen findet im Volksgarten bei Wirt Baldes hier selbst großes Militär-Konzert der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 70 statt.

M. **Uhlbach**, 24. Juni. Auch dieses Jahr wird der Männer-Gesang-Verein einen größeren Ausflug unternehmen. Morgen geht es nach Metz und den Schlachtfeldern. Die Zahl der Teilnehmer ist eine recht stattliche.

M. **Uhlbach**, 21. Juni. Unter den schattigen Bäumen auf dem Bergeschlößchen bei den Eisenbahnhäuschen zu Altenwald fand am Sonntag ein der beliebten u. vielbesuchten Konzerte der Bergkapelle statt. Die große geräumige Festhalle war bis auf den letzten Platz gefüllt, auch die Bänke im Schatten der herrlichen Bäume waren dicht besetzt. Die Leistungen unserer Kapelle sind längst anerkannt gute. Nach Erledigung der Vortragsordnung des Konzertes wurde zum Tanze aufgespielt.

y **Heiligenwald**, 22. Juni. Dem Gastwirt Herrn Karl Kraus von hier ist vom 1. Juli cr. ab der bahnamtliche Ralkfuhrbetrieb von der Grubenstation Ikenpfh nach Heiligenwald und von der Station Neben nach Landsweiler von der Eisenbahn-Direktion übertragen worden.

y **Heiligenwald**, 22. Juni. Der Weichhofs Herr Dr. Schrob wird am nächsten Mittwoh Nachmittag hier eintreffen und am folgenden Tage die Firmung abhalten. — Das Wirtschaftssommes des pensionierten Bergmanns Joh. Nik. Wagner hier selbst ist durch Kauf für den Preis von 36 000 Mark in den Besitz des Bergmanns Jakob Regitz von Uhlthalen übergegangen.

* **Enschelm**, 22. Juni. Ueber einen Brand der Spulensabteilung der Wbf'schen Fabrik in Enschelm berichten die Wäfler folgender: Das Feuer brach am Dienstag Morgen um vierelb 6 Uhr aus und sofort stand auch die ganze Fabrik der oberen Fabriktrium in hellen Flammen. Reichliche Nahrung fand das Feuer am dem aus Öl, Theer, Terpentin u. f. w. zusammengesetzten und zum Laciieren der Spulen bestimmten Aufbefloffen. Die Feuerwehre war alsbald zur Stelle und ihrer arbeitsamen Uebensichtlichen Anstrengung obelma es Herr des mündenden Elementes zu werden und menschen den größeren Teil der wertvollen Arbeitsmaschinen zu retten. Menschenleben sind nicht zu beklagen; hingegen ist der Materialschaden bedeutend.

Ahnungen.

Criminal-Novelle von Gerhart von Arnim.

Kühnheit verboten.

(Fortsetzung.)

Lauflose Stille entband mit einem Male in dem Saale, als der Redner sich unterbrechend, zum Zeichen des Schweigens sich den Zeigefinger auf den Mund legte. Man hörte nun, wie ein Wagen mit großer Schnelligkeit über das schlechte Pflaster herangerastet kam und plötzlich, als derselbe neben dem Gasthause angelangt war, ertönte ein lautes Krachen, als ob das Fußruder gegen einen festen und starken Gegenstand angeprallt sei. Dazwischen vernahm die Gäste den Schrei einer weis-

sichen Stimme, das laute jornige Fluchen eines Mannes und dann herrschte wiederum auf einen Augenblick völlige Stille, dort draußen ebenso wie hier drinnen. —

„Ich glaube, da ist Hilfe nötig,“ sprach der Förster Hollbach, der zuerst von seiner Ueberraschung sich erholte. Zugleich stand er auf und schritt der Thür zu, um auf die Straße sich zu begeben, während die beiden rüstigen Gutsbesitzer Anstalten machten, ihm zu folgen.

Doch in der Thür wäre der Förster beinahe mit einem Manne zusammengestoßen, der in großer Hast und Erregung in das Zimmer trat. Der Eintretende ein großer, stattlicher Herr von etwa 40 Jahren, in eleganter Kleidung und mit einem regelmäßig gebildeten, von dunklem Wallbarte umrahmten Gesicht schritt an dem zurücktretenden Förster, den er gar nicht bemerkt zu haben schien, vorüber und rief dann mitten in den Saal sich stellend, mit der Aufregung bebender Stimme aus: „Giebt es denn Niemand hier, der eine Hand zur Hilfe zu legen bereit wäre, wenn in allerhöchster Nähe ein Unglück sich ereignet? Und wo ist der Wirt? Ist noch ein Zimmer zu haben und befindet sich Jemand hier, der sofort einen Doktor herbei rufen kann? Ich werde ihn unbedingt bezahlen.“

„Um Gotteswillen, was ist geschehen, Herr Baron?“ sprach jetzt der Förster, indem er auf den gewaltig erregten Herrn zutrat.

„Ach, Sie sind es, Hollbach,“ erwiderte dieser aufmerkend: „unser Wagen ist gegen einen großen Stein gerannt und dabei ging ein Rad in Stücke. Meine Frau hat das Bewußtsein verloren, ich fürchte, daß sie sich eine Verletzung bei dem heftigen Anstoße zugezogen hat. Aber wo ist denn nun der Arzt Wirt, daß er uns ein Zimmer antweist und einen Arzt herbeiholt?“

„Hier ist ein Arzt,“ sagte in diesem Augenblicke zu dem Baron der Doktor Werner, der schon bei den ersten Worten des Eintretenden sich von seinem Esel erhoben hatte, und sich sogleich und mit Becanigung zu Ahrer Verklammung.“

„So kommen Sie mit,“ antwortete der Angeredete barsch und schritt hastig zur Thür hinaus, begleitet von dem wackeren Arzt.

Das Unglück war nicht so groß, als man nach dem Benehmen des Barons hätte vermuthen sollen. Vorn an dem Wagen, der, obgleich das hintere Vorderrad gebrochen war, auf den drei Rädern in seiner normalen Lage ruhte, stand der Kutscher und suchte das wild sich bäumende Pferd zu beruhigen, auf der Rückseite des eleganten Coucés aber saß in einer Eckenscheinend bewußtlos neben die schwebenden Polster zurückgelehnt, eine junge Dame von vielleicht 22 Jahren. Der zwischen den Rollen herortretende Mond besuchte die marmorbleiche Gesicht von so auffallender Schönheit und Reinheit, daß selbst der für weibliche Reize sonst ziemlich gleichgültige Doktor Werner nicht umhin konnte, sich bemühen zu versuchen, ein zweites Antheil von dieser wahrhaft klaffenden Reuefähigkeit und Reinheit der Natur noch niemals gesehen zu haben.

„Was kosten Sie von dem Zustande meiner Frau?“ fragte der Baron mit einer Stimme, aus der man die innere Angst des Mannes heraushörte.

Nur eine leichte Ohnmacht infolge des Stattochabenden Schreckens,“ entgegnete der Arzt nach einer kleinen Pause: „sehen Sie nur, die Besinnung kehrt bereits zurück. Unterlassen Sie Ihre Frau Gemahlin und führen Sie dieselbe ins Hotel. In einer halben Stunde wird die letzte Spur des Unwohlseins verschwunden sein.“

Der Doktor hatte Recht. Die Dame öffnete in diesem Momente die Augen und blickte verwirrt auf ihre Umgebungen. „Schöne aber matt,“ sah sie ihren Gemahl neben sich sah, der ihre Hand erfaßt hatte und dieselbe wiederholt mit seinen Lippen bedeckte.

„Wie glücklich bin ich, daß Du mir wiedererwachen und nicht verlegt bist, Johanna,“ sprach er leidenschaftlich; „fühlst Du

Dich wohl genug, um auf meinen Arm gestützt ins Hotel zu treten, wo wir warten müssen, bis ein anderer Wagen zur Stelle ist?“

„Der Anfall ist vorüber,“ sagte die Dame mit etwas schwacher Stimme, indem sie sich von ihrem Esel beford, „ich kann sogar ohne Deine Hilfe aussteigen. Du bist zu vorsorglich um mich, Eugen, nein, laße Deinen Arm nur weg, allein um Deine Hand möchte ich bitten. So, hier stehe ich bereits neben Dir und nun laß uns eintreten, denn es freßelt mich mit einem Male.“

Auch die Wirtin zur Krone war an die Gruppe herangetreten und unter tiefen Verbeugungen versicherte sie, daß die gnädige Frau Baronin über ihr ganzes Haus und die schönsten und besten Zimmer nur zu verfügen habe. —

„Ist denn auch ein abgetheilt Zimmer vorhanden?“ fragte die Angeredete, lächelnd über den außerordentlichen Eifer der guten Frau.

„Geheißt aber nur die Säle, in welchen die Gäste sich befinden;“ und in zehn Minuten kann für die gnädige Frau Baronin ein gut durchwärmtes Privatzimmer hergerichtet sein.“

„So lange wollten wir uns nicht aufhalten, Eugen. Ich denke, wir lassen uns irgendetwo bei den Gästen nieder, bis wir abreisen können.“

„Ganz wie Du willst, liebes Kind,“ entgegnete der Gemahl, „inbessnen könnte der Tabakqualm, der dort zu herrschen pflegt, Dir unangenehm werden.“

„O, der stört mich nicht im Geringsten. Mein Papa hat stets zu Hause geraucht, und auch Du bist durchaus kein Verächter einer guten Cigarre. Von meiner Kindheit an bin ich also daran gewöhnt, daß man in meiner Gegenwart den Genuß einer Cigarre sich gestattet.“

„Treten Sie gefälligst hier ein, meine Herrschaften, wo die Honorarkaren verammelt sind,“ sprach die Wirtin, welche dem im Hausflure stehenden den Eßsaal geöffneten Gesirische mit Aufmerksamkeit beobachtet war und weil die Thüre zu dem kleinen Saale öffnete, in welchem der Rat seinen Abschied von Wendenheim feierte. —

Die junge Dame grüßte die Anwesenden durch eine leichte amnitiöse Verneigung des Kopfes, was von diesen durch ein oberbierliches Erbeben von ihren Stühlen erwidert wurde. Als jedoch der Baron sich nach einem gezeimten Niederlassungsorte umsah, stellte sich heraus, daß das kleine Zimmer an diesem Abend nur eine, für die Gäste des Untersuchungsrichters bestimmte Tischreihe enthielt. Diesen Umstand benützte der ritterliche Biervermeister, der früher Leutnant in einem Infanterieregiment gewesen, um mit Ehrenerbietung auf das freiberrliche Ehepaar auszutreten und zu fragen, ob der Herr Baron und seine Frau Gemahlin nicht an dem gemeinschaftlichen Tisch Platz nehmen wollten.

(Fortsetzung folgt.)

Bunte Zeitung.

* **Literaturkundig.** Zu einem literarisch wohlbewanderten Ehepaar sagte die in diesem Punkte weniger leistungsfähige Ehefrau: „Nieder Mann, in welchem Gedichte haben doch die herrlichen Worte:

„Wer nie sein Brot mit Thränen aß,
Der ist kein braver Mann!“

„Ahr, liebe Frau, weißt Du nicht, daß es die zweite Stroche ist jenes unsterblichen Hymnus, der beginnt:

„Wer niemals einen Raufsch gehabt,
Der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte!“

* **Verloren.** Tourist (der zuseht, wie sich ein daherausgehendes Landempärchen küßt): „Donnerwetter, da muß ich's Radfahren doch auch noch lernen!“

* Die verliebte Patientin. Arzt: Beruhigen Sie sich, Fräulein, Ihr Herzlophen hat nichts zu bedeuten! — Fräulein (indignirt): Das glaub' ich aber doch, Herr Doktor!

* Logischer Schluss. Professor (der von Gaulle in den Straßenhühner geschossen): Ich scheine nicht mehr zu reiten!

* Neue Entsetzungskunst. Wie haben Sie es nur fertig gebracht, Herr Doktor, daß sich die dicke, träge Frau Wampel so viel Bewegung machte? — Ich teilte ihr täglich eine Menge Geheimnisse mit, und da ist sie von früh bis spät bei ihren sämtlichen Verwandten und Bekannten herumgelaufen!

* Ein Trost. . . . Das Klavier meiner Frau hat der Gerichtsvollzieher auch verpfändet! — Also Glück im Unglück!

* Genaue Bestimmung. Die kleine Anna (die zum ersten Mal aufs Land kommt und da einen Klapperstorch sieht): Lieber Klapperstorch, bitte, sei so gut und bringe uns doch ein Brüderchen. Wir heissen Hese und wohnen Königsstraße 14, drei Treppen. — Die kleine Gese (ängstlich): Aber bitte rechts! links wohnt Fräulein Leide.

* Zirkuläre. (Aus einem Briefe an ein Anstaltspostkarten-Geschäft). . . . und doch ich im Rechte bin, doch fürcht' das von Ihnen ausgesellte Kaiserwissemjerusalemteife-anstaltspostkartenabonnementsquittungsaussfüllungsformular. . .

* Verhängliche Frage. Fräulein: Du sag' mal, Papa, ist Dummheit eigentlich erblich?

* Abgetummelt. Buchhändler (dem eine Schneiderrechnung seiner Frau präsentiert wird, abwendend: Dies Blatt gehört der Hausfrau.

* Naiv. Badfisch: Was und wie doch die Liebe sein mag, — muß 'mal im Konversations-Lexikon nachsehen!

Literarisches.

* „Deutscher Soldatenhort“, Illustrierte Zeitschrift für das deutsche Heer und Volk, Herausgeber: Generalleutnant z. D. H. v. Bellow. Preis pro Quartal 1.80 M. Verlag von Carl Siegmund, Berlin SW, Bismarckstraße 13. 10. Jahrgang. Nr. 26 erschien herein und enthält:

Fräulein Oberst. Eine Homöresse von A. v. Bellen. — Feld Morgana. Von Reinhold Bremer, Kaiserl. Vice-Admiral a. D. (Schluß). — Im Quartier. (Witzertel). — Das Wienli-Bemähd der Herr. (Wil Abbildung). — Die Freiheits-Friedrich des Großen. Ein Beitrag zur Geschichte des preussischen Heeres. Von A. Steinbrin. — Schwarzwald-Wanderungen. Von Königl. bair. Major a. D. Höberbauer. — Partie bei Allerheiligen im Schwarzwald. (Bildertel). — Der Gang nach dem Königsstuhl. Eine heitere Erinnerung von J. von Baetcher. — Das Jerusalemkreuz. (Bildertel). — Vaterländische Schenkloge. — Splinter und Funken. — Rätsel. — Briefkasten. — Inserate.

Diese sehr angenehme und gütige Zeitschrift erfreut sich ganz bei sonderer Beliebtheit bei ehemaligen Soldaten. Wir werden bei den weitesten Nummern noch darauf zurückkommen.

Briefkasten.

* J. J. Bergmann in Wemmesweiler. Sie hätten sich früher zu irgend einem Regiment neben müssen. Jetzt ist es zu spät!

* Herr Seifemeyer F. in Saarbrücken. Besten Dank dem alten A r t i k e l i s t e n für den freundlichen Wink. Wie Sie richtig vermuten, heist ein Verzeihen vor, dessen Zeitpunkt der Sehnsucht ist. Natürlich muß es heißen, die Preussische-Regimenter erhalten namentlich an Stelle der bisher durcheinander roten Schulterklappen solche in den Farben der Infanterie-Regimenter ihrer Armeekorps.

* C. S. Bergmann in Dudweiler. 1. Zu 2. Größe der Garde-Jäger und Garde-Schützen, kleinste Maß 1.70 Meter, ausnahmsweise 1.67 Meter. Brustumfang 83.5—85 Centimeter bei tiefer Ausatmung. Gewicht nicht vorgeschrieben. Uniform: Grüne Waffenrocke, rot bezog. schwarze Kragen, gelbe Bänder, gelbe Knöpfe. Koppel mit Garbfäden, schwarzer Haarschweif. Dienstzeit zwei Jahre. 3. Potsdam und Groß-Bieberfeld. 4. Zum Eintritt zum 1. Oktober d. J. wird es schon zu spät sein für die Meldung. Versuchen können Sie es noch mit einer Anfrage.

* A. G., Bergmann in Geinitz. Die Zeichen bedeuten

„Schien geringen Grades“ und daß Sie wegen zurückgebliebener körperlicher Entwicklung (allgemeiner Schwächlichkeit) zeitig zum aktiven Dienst unzulässig sind.

* A. Th., Schlepper in S. Nehmen Sie einmal acht Tage lang Bittersalz morgens nüchtern einen halben bis einen ganzen Eßlöffel voll in einem Glas Wasser.

* J. M., Bergmann in Zulzob. In Ihrer Angelegenheit haben wir sofort einleitende Schritte gethan, über deren Erfolg wir Ihnen demnächst berichten zu können hoffen.

* A. Y. in J. Sie werden sich am besten unmittelbar an ein Patentbureau, von dem Sie zugleich alles Nähere, was Sie zu wissen wünschen, am zuverlässigsten erfahren können.

* Dichter in R. Die Verse sind gerade nicht ohne Talent, aber für uns doch zu unbedeutend. Vielleicht hat irgend eine Tageszeitung Verwendung dafür.

* C. M. in Zt. Können Sie Ihre lyrischen Blüten höchst im Verborgenen weiterblühen; für das helle Tageslicht der Öffentlichkeit eignen sie sich nicht.

* W. D., Bergmann in Geinitz. In erster Linie fragt es sich hier, ob wirklich nur Rheumatismus vorliegt. Dies kann jedoch nur eine ärztliche Untersuchung entscheiden. Das letztere gilt auch für die zweite Frage. Sie thun daher am besten, sich an einen Arzt zu wenden.

* H. B. in M. Durch die neue Bekleidungsordnung (15. Mai 1890) ist festgesetzt, daß die Generalfeldmarschälle zwei kreuzförmig übereinander liegende Kommandostirne, die Generalarberrsen und Generalfeldzeugmeister drei Sterne führen. Dagegen besaß die Verfügung des Reichsarchivbureaus vom 16. Juli 1871, daß die Generalfeldmarschälle die Kommandostirne, die Generalarberrsen und die Generalfeldzeugmeister die Stäbe und drei Sterne, die charakterisirten Generalfeldmarschälle die Stäbe und zwei Sterne zu tragen hätten.

* H. R. I., Bergmann in Lohheim. Die polnischen Einwohner der S a m o a n s e l sind ein schöner Menschenstamm, von sehr heller Farbe, auffallen schont und gut gebaut. Die Einwohner sind sämtlich Christen, zum größten Teil Protestanten.

* V. G. II., Bergmann in Dirmingen. Der Arrest kann zu jeder Zeit angelegt werden.

* Ab. L., Bergmann in Altenwald. Zu 1. Nach dem bürgerlichen Gesetz hafter der Unternehmer für alle große Fehler und mangelhafte Ausführungen nach Fertigstellung der Bauarbeiten noch zehn Jahre. Zu 2. Wenn nachgewiesen werden kann, daß diese Mängel durch Verschulden des Unternehmers entstanden sind, so ist er für den Schaden verantwortlich.

Danksagung.

Anlässlich des Hinscheidens des uns so teuren geliebten un-
vergleichlichen Gatten, Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders,
Schwagers und Onkels, des

Königlichen Fahrleiters

Wilhelm Weingardt

sind und so viele Beweise herzlicher Teilnahme zugegangen, daß wir uns veranlaßt fühlen, hiermit allen Beteiligten, in erster Linie den Herren Vorgesetzten, sowie den Herren Kameraden, überhaupt allen beteiligten Herren Beamten, ferner den Bergleuten, dem Deutschen Maschinenbau-Verein Wilschelskirchen, den Rheinvereinen Reunkirchen und Dudweiler, dem Kassino-Verein Neubors-Altenfeld, dem Turnverein Neubors-Altenfeld, des weiteten den verehrlichen Kränzgebern, überhaupt allen Teilnehmenden innigsten, tiefgefühltesten Dank hiermit auszusprechen.

Die kiestranernde Familie.

Ein Bergmann von Grube W o n d e r H e b d i sucht einen
Tauschmann
zur Verlegung nach Grube Götterborn.
Best. Meldungen an die Redaktion des „Bergmannsfreund“
erzelen.